

für den hiesigen Ort. Nach eingehenden Erwägungen kommt hierauf der vollzählig versammelte Gemeinderat zu dem einstimmigen Beschluß, diese Hochdruckwasserleitung nach dem Köppler'schen Projekte zu erbauen, die Ausführung derselben der genannten Firma zu übertragen und mit den notwendigen Arbeiten baldmöglichst beginnen zu lassen.

Allseitig ist man der Ansicht, daß diese Wasserleitung zum Wohle der Einwohnerschaft dienen und zum Aufblühen der Gemeinde beitragen wird.

## Wertliches.

**Reichenbrand.** Unser Mitarbeiter, Herr Karl Emmrich in Döbeln, der Verfasser des auch von uns gebrachten Gedichtes „Im Königsschloß“, welches wegen seiner Innigkeit über 60 Zeitungen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands brachten, erhielt vom Hofmarschallamt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich August, Herzog zu Sachsen, folgendes Dankschreiben zugestellt:

„Se. Königliche Hoheit der Kronprinz haben von dem eingekündeten Gedichte gern Kenntnis genommen und lassen Ihnen für diese Kundgebung der Teilnahme und Anhänglichkeit herzlich danken. v. Tümpel.“

**Siegmars.** Am 22. Februar hielt der Verein für Obst- und Gartenbau von Siegmars u. Umg. seine diesjährige, außerordentlich gut besuchte Hauptversammlung ab. Ausgezeichnet wurde die Versammlung durch den Besuch des eifrigen Förderers des Obstbaues in der Amtshauptmannschaft Chemnitz, des Herrn Amtshauptmann Dr. Hallbauer, sowie einer größeren Anzahl Mitglieder des Bezirksobstbauvereins Chemnitz und des Obstbauvereins von Rändler. Aus dem von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer Krause in Siegmars, vorgetragenen Jahresbericht ging hervor, daß der Verein mit Befriedigung auf die kurze Zeit seines Bestehens zurückblicken kann, da sich allenthalben ein Fortschritt im Obstbau bemerkbar macht. Es sind nicht nur in Siegmars und nächster Umgebung eine größere Anzahl Bäume neu angepflanzt worden, sondern man fängt auch an, die Bäume zu düngen, auszulichten und besser zu pflegen. Überhaupt zeigt sich in der ganzen Amtshauptmannschaft Chemnitz, dank den Bestrebungen des Chemnitzer Bezirksobstbauvereins, immer mehr Interesse an dem in Rede stehenden Gegenstand. In 5 Vereinsversammlungen und 2 Vorstandssitzungen wurden die Angelegenheiten des Vereins Siegmars erörtert und 3 Vorträge über Schädlinge des Obstbaues, Rosenpflege und über das neue Landesobst-Sortiment von den Herren Vorstandsmitgliedern Herr J. A. Zierbach, Rosenkulturbesitzer Dietrich Reichenbrand und Gartenbauinspektor Braunbart-Reichen gehört. Auch wurden die Wanderversammlungen des Bezirksobstbauvereins Chemnitz von den Mitgliedern besucht. Unter Beihilfe der Gemeinde Siegmars, sowie der Königl. Staatsregierung ließ der Verein den Gärtner Thiele aus Reichenbrand an der Gartenbauerschule zu Naugers als Baumwärter ausbilden. Derselbe hat seit dem 1. November vor. J. 118 Obstbäume und gegen 500 Stück Beerensträucher gepflanzt und in 349 Stunden hauptsächlich Bäume ausgelichtet, gefalzt und gebündelt. Der in der Hauptversammlung von Herrn Baumkulturbesitzer Hauber-Tollwitz über den Winterschnitt der Obstbäume gehaltene hochinteressante Vortrag gewann ganz besonders durch die praktischen Vorführungen an musterhaft gegessenen Obstbäumen. Dem Vortrag folgte ein äußerst lebhafter Meinungsaustausch, in dem Herr Hauber noch so manchen wichtigen Fingerzeig in Sachen des Obstbaues gab.

## Februar-Betrachtungen

des Rentier-Frohlich-Schmerzensreich.  
(Zusätzlich verlesen.)

Nun atmet endlich alles frei, — weil dieser Februar vorbei; — denn es war wirklich kein Genuß: — Bald kam ein großer Regenguß, — dann wieder Schnee und Sturmwind, — heut' fast, am andern Tage lind. — So ging zu Schanden wie noch nie — selbst Falz's berühmte Theorie. — Natürlich bracht' die Witterung — viel Unwohlsein bei alt und jung; — denn Schnupfen, Husten, Podagra — war'n schnell als böse Gäste da. — Und einmal krank, alsdann gesund, — ging's durcheinander lunterbunt. — Bunt war der Monat überhaupt, — denn wo's der Magistrat erlaubt, zog frisch einher Prinz Karneval — zu manchem lustigen Maskenball. — Hier sah man Knappen, Edeltrau'n, — die erst am Kochherd war'n zu schau'n. — Sie warfen stolz sich in die Brust — in ungetriebener Fajchingluft. — Auch draußen die polit'ische Welt — hat Maskerade angestellt, — und alle hatten froh bewegt — Charaktermasken angelegt. — Vom Reichstag kam zum Beispiel an — Ballestreim als Verwandlungsmann. — Ulrich war da als Harlekin; — Ahlwardt als Englishman mit Spleen. — Der Bundes-Ortel stellt sich ein — als armes, dürres Bäuerlein. — Auf Eugens Brust stand groß: „Ich beiß!“ — Ein Centrumsmann erschien ganz weiß. — Bilow's Kostüm war aller-

wärts — benäht mit schwarzen Wahlcouverts; — auch ein Geheimrat war mit da, — den man als mächt'ges Bündholz sah. — Von auswärts mußte Chamberlain — als Henker meist alleine geh'n. — Frankreich als Waschfrau wusch wie bumm — fortwährend an dem Dreifuß rum. — England und Rußland machten gar — das siamesische Zwillingsspaar. — Ein Tscheche aus dem Böhmerland — war mit 'nem Deutschen Hand in Hand — in rührend kindlichem Vertrau'n — als Mar und Moriz anzuschau'n. — Als Geldproh kam Italien dann — der Papst als lust'ger Chemann. — Der Türke ging als Korporal — und raffelte ein jedesmal — mit einem Säbel, riesengroß, — fuhr'n drei Bulldoggen auf ihn los; — drei solche stellten nämlich dar — der Grieche, Serbe und Bulgar. — Castro als mächt'ger Kriegesgott — erregte nicht geringen Spott. — Auch Bowen wurde stark belacht, weil er den Friedensengel macht. — Schön war auch Theodor Roosevelt, — der sich als Kanne eingestelt; — da's ihm gar sehr im Magen liegt, — daß sein Volk wenig Kinder kriegt. — So war vereint von weit und breit — die ganze Welt in Einigkeit. — Hätt' Berta Suttner das geseh'n, — war's sicherlich um sie geseh'n. — Ich selbst war als Reporter da — und weil verkehrt ich alles sah, — mir auch nichts and'res übrig blieb: — Ich schrieb als Frohreich Schmerzenslieb.

## Generalversammlung des Ordnungsparteilichen Einwohnervereins zu Habelschloß.

„Fortiter in re, suaviter in modo!“  
„Fest in der Sache, angenehm in der Form!“

Das war das Zeichen unter dem die Generalversammlung stand. Zunächst eröffnete der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Landtagsabgeordneter Eugen Merkel diese feierlich und feierlich, sanfter Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und deren Frauen. Mit parlamentarischer Schnelligkeit wurde die ziemlich umfangreiche Tagesordnung in kürzester Zeit berührt. Der erste Punkt derselben betraf die Wahlen. Dieselben hatten inbezug auf den Gesamtvorstand folgendes Resultat:

1. und 2. Vorsitzender: Herr Landtagsabgeordn. E. Merkel, Herr Fabrikbesitzer Barthel. Schriftführer: 1. Herr Lehrer Ran, 2. Herr Otto Bultorius. Kassierer: 1. Herr Fabrikant Oskar Berger, 2. Herr Priv. G. Goth, Kass. a. D.

In Anbetracht der wichtigsten und arbeitsreichen Ziele des Vereins ward neben dem Gesamtvorstand die Bildung eines **größerer Arbeitsausschusses notwendig**, der zum Zwecke der Arbeitsteilung sich wieder nach den Arbeitsgebieten gruppieren wird. Die zu diesem Ausschusse gewählten Herren sind: Fabrikant Max Ernst, Schneidernstr. Max Koch, Kantor Schönberr, Kaufmann Emil Winter, Emil Schmidt, Strumpfw., Robert Dippmar, Bäckermeister, Oskar Barthel, Strumpfw., Gustav Fischer, Röhrlater, Adolf Günther, Strumpfw., G. August Schloßmacher.

Die sich anschließenden Wahlen für die Vertretung der nicht zum Vereine gehörigen Kassamitglieder der Konfirmandenparisse hatten folgendes Ergebnis:

1. Herr Gendarm Schulze, 2. Herr Guttsel, Julius Richter, 3. Herr Nähgeschäftsbesitzer Emil Hlbig, Herr Fabrikant Georg Schilling, Herr Hausbes. und Strumpfw. Jul. Stein.

Zum Kassenvorstand der Konfirmandenparisse ist Herr Fabrikant Bollrecht Hlbig bestimmt worden.

Zum nächsten Punkte: **Errichtung eines Volkssabades und einer Haushaltungsschule** betr. wurde beschlossen mit der weiteren Klärung der hochwichtigen Frage und zur Friedigung der Vorarbeiten den gesamten Arbeitsausschuß zu betrauen.

**Zum Trost für ängstlich und misstrauisch gemachte Gemüter kann schon jetzt bestimmt ausgesprochen werden, daß beide Projekte keinen Angriff auf die Geldbeutel der Steuerzahler zur Folge haben werden.** Was der Verein unternimmt, tut er aus eigener Kraft, sonst tut er nichts.

Der letzte Punkt brachte den Bericht des Schriftführers über die Entwicklung und Tätigkeit des Vereins.

Der Verein wurde am 10. Nov. 1902 gegründet, zählte nach einmonatlichem Bestehen bereits 75 Mitglieder und besitzt zur Zeit 125 Mitglieder, die sich zusammensetzen aus 106 Hausbesitzern und 20 Unanständigen. Neuanmeldungen sind fortgesetzt zu verzeichnen. Die Vereinsarbeit, die im Aufstellen der Satzungen, Vorbereitung zur Gemeinderatswahl, Aufstellen der Satzungen der Konfirmandenparisse, 2 Vorträgen, bestand, wurde in 2 Hauptversammlungen und 5 Ausschusssitzungen bewältigt.

**Von ganz besonderem Erfolge ist die Errichtung der Konfirmandenparisse begleitet gewesen.** In einem Zeitraum von 3 Wochen sind zu der Parisse 185 Personen aus allen Volksteilen getreten, welche bis jetzt für 300 Kinder sparen. Weitere Anmeldungen gehen täglich ein. Auf der Gemeindeparkasse liegen 300,00 M. Spareinlagen. **Jahresbeweisen**, bombastische Redeschwulst und hohles Phrasengeflüster sind Schall und Rauch. Der Bericht über die Tätigkeit des Vereins beweist auch dem Fernstehenden, daß der Verein fest in der Sache dem Gemeinwohl diene. Aber nicht nur gemeinsame Arbeit dient zum Schließen der Reihen, auch das leichte Band der gemeinsamen Freude führt die Herzen. Saure Wochen, frohe Feste ist das Jawortwort, nach welchem der Verein immer mehr hineinwächst in die Sympathien der Gemeinde. Nach der Veräumung der Tagesordnung kündeten die Klänge eines lustigen Liedes, die einem von Herrn Vierbaum-Chemnitz sorgfältig debitierten erstklassigen, tadellosen Grammophon entströmten, den Beginn des Familienabends an. Lautlose Stille herrschte in den drei vollbesetzten Räumen. Immer und immer gern wieder hörte man die lustigen und übermütigen, zumellen auch erheben Weisen. Immer fröhlicher wurde die Stimmung der Anwesenden; das echte schäumende Bismarck im geschliffenen Glase schmeckt ja so herrlich und so „billig“.

Velber gestatten die Schenkegeber in echt vornehmer Bescheidenheit nicht, daß man ihre Namen in auffallenden Lettern der Öffentlichkeit präsentiert. Darum ihnen stiller Dank, der nicht minder vom Herzen kommt und zum Herzen geht. Die vielen Frauen, welche anwesend sind, preisen in lieblichen Worten den glücklichen Gedanken der Vereinsleitung, nach welchem sie mit Hören dürfen vom Raten und Laten der willensfesten Männer und sich mitfreuen können an den herrlichen Gaben gottbegnadeter Sängers. Achtung vor guter Dilettantelei, Hochachtung gebührt

allein nur der Kunst! Und vollwertige, herrliche Kunst des Gesangs wurde geboten. Jeder, der mit anwesend war und Hörer sein durfte, wird bestätigen, daß die wertigen Herren Sängers sich so recht in die Herzen hineingelungen haben, daß jeder sich glücklich pries, solches mit genießen zu dürfen. Vor allen aber müssen wir mit Dankbarkeit und Anerkennung des Herrn G. Müller aus Chemnitz gedenken, der mit 2 Liedern: „Valentin's Gebet“ aus Faust v. Goethe und „An der Weier“ von Bressel die Hörschicht hoch erfreute. Während in „Valentin's Gebet“ noch einige Befangenheit den Klang hervorragender Stimmittel und tiefempfundener Vortrags verschleierte, kam im Liede: „An der Weier“ die markige Schönheit seines edlen Organs, die spielende Bewältigung aller gesangstechnischen Schwierigkeiten, der tiefempfundene, seelenvolle Vortrag festhaft zur vollen Geltung. Stürmischer, nicht erdenklicher Beifall belohnte den Sänger. Vielleicht ist es uns recht bald vergönnt, Herrn G. Müller recht bald wieder im Familienabend begrüßen zu können.

Vorstehender Bericht vermag nicht alle die schönen Eindrücke des gemächlichen Abends wiederzugeben. Der Abend hat aber sicher beigetragen zum weiteren Schließen der Reihen.

Wäge der Ordnungsparteilichen Einwohnervereins auf der betretenen Bahn gemeinsamer Arbeit zum Wohl der Gemeinde und gemüthlichen Zusammenhanges der Vereinsmitglieder weiter wandeln, dann wird auch das Wort sich erfüllen:

„Es kann nicht rückwärts gehen,  
Es geht mit Macht voran;  
Nur aufwärts fest und vorwärts  
Soll gehen unsre Bahn!“

## Lori.

(Zusätzlich verlesen.)  
Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(20. Fortsetzung.)

Mit Entsetzen bemerkte Theo das zwischen den Wellen auftauchende, bleiche Gesicht Loris. Ratlos lief er am Ufer hin, — die Haare standen ihm zu Berge, aber was tun? Er konnte nicht schwimmen, aber auch eine feige Natur, und viel zu ängstlich, um der Verunglückten nachzuringeln. Er schrie fürchterlich um Hilfe, doch alles blieb still im nächtlichen, weiten Garten. Endlich erblickte er einen Necken, den der Gärtner stehen gelassen haben mochte, er versuchte, ihn Lori hinzuhalten, doch die Entfernung war zu groß, sie konnte ihn nicht erfassen. Nun galt kein Zögern mehr, Leben und Tod hing von der nächsten Minute ab, Theo warf seinen Rock auf die Erde, und sprang, allen seinen Mut zusammennehmend, der sich mühsam über Wasser haltenen Lori bei. Jetzt hatte er sie erreicht, — er schlang seinen Arm um die leichte Gestalt und suchte mit ihr das Ufer zu gewinnen. Es war freilich keine leichte Arbeit für Theo. Er hatte gehofft, daß der Fluß an dieser Stelle nicht so tief sein würde, doch fühlte er keinen Boden unter seinen Füßen. — Endlich, nach vieler Mühe, gelang es ihm, sich herauszuarbeiten, indem er einen Baumstamm erreichte, der in das Wasser hineinragte. Er legte Lori, die inzwischen ohnmächtig geworden

war, sachte in das hohe Gras, und hoffte, sie zum Bewußtsein bringen zu können. Da ihm dies jedoch nicht gelang, trug er sie, kurz entschlossen auf seinen Armen so schnell er konnte ins Haus, wo das schreckliche Ereignis eine allgemeine Bestürzung hervorrief.

Tante Kathinka war fassungslos. Sie schiedte gleich ein paar der jammernden Mädchen nach verschiedenen Ärzten; die alte, erfahrene Köchin war die einzige, die den Kopf oben behielt; sie war es auch, die Lori rasch ins Bett brachte, ihr die Schläfe mit kölnischem Wasser rieb, und sie, ehe noch der Arzt kam, wieder zum Bewußtsein brachte. Der Doktor ordnete das Nötigste an. Der Zustand der Patientin war keineswegs besorgnisserregend. Da sie nur, zumeist wohl infolge des großen Schreckens ohnmächtig geworden war, erhobte sie sich bald wieder. Man rief nach Wally, doch diese war nirgends zu entdecken. Sie blieb auch am folgenden Tage verschwunden. Lori, die am anderen Morgen noch ein wenig fieberte, und deshalb das Bett hüten mußte, sann und grübelte umsonst, wohin Wally gegangen sein mochte, und wer es wohl gewesen, der sie mit fürchtbarem Stoß in den Fluß geschleudert. Daß gerade Wally es gewesen, daran dachte sie am allerwenigsten, weil sie zu der Zeit, wo es geschehen war, das Mädchen abwesend glaubte, um den Brief zu besorgen, und woher sollte ihr auch eine solche Annahme kommen. Sie hatte wohl gehört, daß jemand von hinten auf sie zulief, doch in der Eile, mit der dies geschehen, und in der Dunkelheit konnte Lori nichts unterscheiden.

Theo allein ahnte den Zusammenhang, doch hütete er sich wohl, etwas laut werden zu lassen, aus guten Gründen. Loris Brief, den Wally besorgen sollte, lag auf dem Tisch in seinem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten des A. Standesamtes zu Reichenbrand vom 21. bis mit 27. Februar 1903.

**Geburten:** Dem Fabrikarbeiter Karl Arno Hlbig in Siegmars 1 Tochter.

**Sterbefälle:** Dem Schlosser Georg August Franz May in Reichenbrand 1 Sohn, 3 Monate alt; dem Schmiedemeister Ernst Heinrich Glade in Siegmars 1 Sohn, 1 Jahr alt; die Näherin Auguste Amalie verw. Thiele geb. Leuschel in Reichenbrand, 83 Jahre alt; dem Wäcker Paul Emil Hlbig in Siegmars 1 Tochter, 1 Jahr alt.

**Aufgebote:** Watat.

**Eheschließungen:** Watat.

## Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8-12 Uhr Vorm. und 2-6 Uhr Nachm.  
Sonntags und Festtags geschlossen.